

PRESSETEXT

MELENCOLIA

Jean-Marie Appriou, Omar Ba, Martin Boyce, Joe Bradley, Valentin Carron, Jonathan Lyndon Chase, Verne Dawson, David Deutsch, Carroll Dunham, Melanie Ebenhoch, Koichi Enomoto, Sam Falls, Louisa Gagliardi, Matthew Angelo Harrison, Stanislava Kovalcikova, Tobias Pils, Liesl Raff, Tim Rollins and K.O.S., Ugo Rondinone, Dieter Roth, Athi-Patra Ruga, Steven Shearer, Josh Smith, Uman, Aleksandra Waliszewska, Franz West

11. November 2023 – 9. Februar 2024

Eröffnung am Freitag, 10. November, 11 – 20 Uhr

Maag Areal, Zahnradstr. 21, CH-8005 Zürich

Die Galerie Eva Presenhuber freut sich, die Gruppenausstellung *MELENCOLIA* zu präsentieren. Die Ausstellung zeigt neue und wichtige Arbeiten von Galeriekünstler:innen sowie sorgfältig ausgewählte weitere Positionen, darunter Jean-Marie Appriou, Omar Ba, Martin Boyce, Joe Bradley, Valentin Carron, Jonathan Lyndon Chase, Verne Dawson, David Deutsch, Carroll Dunham, Melanie Ebenhoch, Koichi Enomoto, Sam Falls, Louisa Gagliardi, Matthew Angelo Harrison, Stanislava Kovalcikova, Tobias Pils, Liesl Raff, Tim Rollins and K.O.S., Ugo Rondinone, Dieter Roth, Athi-Patra Ruga, Steven Shearer, Josh Smith, Uman, Aleksandra Waliszewska und Franz West. Der Titel der Ausstellung ist eine Anspielung auf Eva Presenhubers erste grosse Gruppenausstellung gleichen Namens, die sie 1988 in der Wiener Galerie der legendären österreichischen Galeristin Grita Insam (geb. 1931 und gest. 2011 in Wien, AT) kuratierte. Dieser Titel wiederum war eine Hommage an Albrecht Dürers ikonischen Meisterstich *Melencolia I* (1514), der eine rätselhafte und düstere geflügelte Frau als Verkörperung menschlicher Melancholie zeigt. Die ausgestellten Werke verweisen auf die Tiefe und Vielschichtigkeit dieses Gefühls.

Die Skulpturen von **Jean-Marie Appriou** (geb. 1986 in Brest, FR) erinnern an archaische Formen und sind von zeitgenössischen, aber auch mythologischen und futuristischen Welten inspiriert. Seine Werke sind häufig aus Aluminium und Bronze gefertigt, deren Gestaltungsmöglichkeiten der Künstler durch das Experimentieren mit anderen Materialien erweitert. Durch die Anspielung auf bekannte Formen, seien sie tierischer oder menschlicher Natur, und die Entwicklung einer einzigartigen, fast alchemistischen Herangehensweise an sein Ausgangsmaterial hat Appriou seine ganz eigene Mythologie geschaffen.

Die Bilder von **Omar Ba** (geb. 1977 in Senegal) zeigen in unterschiedlichen Techniken und Materialien politische und soziale Motive, die auf vielfältige Weise interpretiert werden können. Sein bildnerisches Vokabular wirft historische und zeitlose Fragen auf und macht dabei ganz eigene künstlerische Aussagen. Ba verwendet in seiner Ikonographie persönliche Metaphern, Verweise auf Vorfahren und hybride Figuren. Sein Werk lehnt eine didaktische Erzählung ab und versucht durch seine Rätselhaftigkeit und poetische Intensität sein Unbewusstes und sein symbolisches Verständnis der Realität auszudrücken.

Martin Boyce (geb. 1967 in Hamilton, UK) bezieht sich in seinen Arbeiten auf die Texturen und Formen der gebauten Umwelt. Indem er die Ikonographie des Alltags und die formale und konzeptuelle Geschichte der modernen Architektur und des Designs aufgreift, formen seine Skulpturen oft poetische Landschaften, die Innen- und Aussenräume miteinander verschmelzen lassen. Neben seinen gross angelegten, ortsspezifischen Installationen widmet sich Boyce auch der Neuinterpretation bescheidener Gebrauchsgegenstände. Lüftungsschächte, Regenschirme, Telefonzellen, Kamine und Laternen sind Teil eines umfassenden Werks, das von der Sprache des Urbanismus durchdrungen ist und Momente unerwarteter Zärtlichkeit und Schönheit enthält.

Joe Bradleys (geb. 1975 in Maine, ME, USA) vielseitiges malerisches Œuvre hat in der Vergangenheit Anspielungen auf den Abstrakten Expressionismus, auf Philip Guston oder die Minimal Art nahegelegt, allesamt mit einer sehr zeitgemässen, nicht ganz greifbaren Wendung, die nonchalant zwischen Ironie und Melancholie oszilliert. In jüngster Zeit hat Bradley jedoch eine neue, ganz eigene Bildsprache entwickelt, die auch einen Dialog zwischen seinen Gemälden und seinen Arbeiten auf Papier entstehen lässt, als würden sie sich gegenseitig zuwinken.

In seinen Skulpturen und Collagen imitiert **Valentin Carron** (geb. 1977 in Martigny, CH) traditionelles Kunsthandwerk und unbekannte Kunstwerke ebenso wie stereotype moderne und alltägliche Formen. Indem er sich diese Objekte und Stile aneignet, hinterfragt er Originalität, Authentizität und Identität in einer globalisierten Welt. Er erfindet traditionelles Kunsthandwerk - vor allem aus seiner Schweizer Heimat - neu, indem er natürliche Materialien wie Holz durch synthetische Stoffe ersetzt; umgekehrt lässt er von gut ausgebildeten Handwerker:innen kostbare Werke schaffen, die billige Industrieprodukte imitieren.

Jonathan Lyndon Chase (geb. 1989 in Philadelphia, PA, USA) thematisiert die queere schwarze Community und ihre Liebe in Malerei, Video, Sound und Skulptur. Chase verwendet leuchtende Farben, Make-up und Glitter, um die Figuren oft vor dem Hintergrund urbaner und häuslicher Umgebungen darzustellen. In diesen dynamischen Kompositionen vermischen sich emotionale und physische, innere und äussere Zustände, um kanonische Fehldarstellungen und die Ausgrenzung des schwarzen Körpers herauszufordern und zu untergraben.

Verne Dawson (geb. 1955 in Meridianville, AL, USA) nähert sich dem Thema seiner Gemälde wie ein Anthropologe, der die uralten Konzepte von Zeit kennt, die unsere Umwelt und die Menschheit durch die soziale und technologische Entwicklung beeinflusst haben und in unserer heutigen Alltagskultur immer noch präsent sind. Er überbrückt die Kluft zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft durch Astronomie und Mythos. Seine Bilder von Ideen und Geschichten sind Ausdruck einer Integration von Zivilisation und Natur und der Art und Weise, wie wir das Leben wahrnehmen und erleben.

David Deutsch (geb. 1943 in Los Angeles, CA, USA) verwischt in seiner Kunst die Grenzen zwischen Abstraktion und Figuration und stellt die Vorstellung in Frage, dass diese unvereinbar seien. Für ihn führen beide Wege zur künstlerischen Wahrheit, indem er Inhalte in fließenden Zeichen verkörpert. In seinen jüngsten Werken finden sich kleine Figuren und Bilder in abstrakten Kompositionen, ähnlich wie in historischen Gemälden, die Landschaften mit Figuren überhöhen. Diese Figuren spiegeln den Betrachter und beziehen ihn in die skopische Struktur des Werkes ein. Obwohl die Erzählung nicht explizit ist, erinnern die Bilder an die menschliche Existenz in einer turbulenten Welt. Deutschs einzigartiges Verfahren, Acryl auf Leinwand zu übertragen, verleiht seinen Bildern eine Unmittelbarkeit, die eine andere Art der Betrachtung erfordert.

Seit den 1980er Jahren hat **Carroll Dunham** (geb. 1949 in New Haven, CT, USA) eine unverwechselbare Bildsprache entwickelt und ein umfangreiches Werk geschaffen, das Malerei, Zeichnung, Druckgrafik und Skulptur umfasst. Anfangs minimalistisch, wurden seine abstrakten, aber organischen Formen zunehmend konkreter, indem er Serien von sich wiederholenden Figuren darstellte. Eine Zeit lang beschäftigte sich Dunham vor allem mit dem Motiv der Badenden und der sie umgebenden üppigen Landschaft sowie mit einzelnen Bäumen. Die dargestellten Figuren wechselten mehrmals, gingen aber immer aus Vorformen in seinem Werk hervor.

Das Werk von **Melanie Ebenhoch** (born 1985 in Feldkirch, AT) zeichnet sich durch das Zusammenspiel von malerischen und architektonischen Räumen aus, die mit Projektionen des Unbewussten aufgeladen sind. Stilelemente der illusionistischen Malerei sowie filmische Inszenierungen spuken durch ihre Arbeiten. Sie zeigen ein Spektakel innerpsychischer sozialer Konflikte, die sich an häuslichen Settings entzünden, um die gewohnte Wahrnehmung in Frage zu stellen.

Koichi Enomoto (geb. 1977, Osaka, JP) ist bekannt für seine collageartigen Gemälde, die sich mit den sozialen Bedingungen in seiner Umgebung auseinandersetzen, und er versucht weiterhin, die laufenden Veränderungen in der Welt durch die Kraft der Bilder zu erfassen. Im Jahr 2020, in dem COVID-19 weltweit zu einem dramatischen Verlust an Menschenleben führte, fragte sich Enomoto, wie wir uns als Menschen weiterhin verhalten können. In dieser Dichte von Bildern montiert er eine Erzählung von zwingenden Ideen in einer multidimensionalen Welt.

Sam Falls (geb. 1984 in San Diego, CA, USA) beschäftigt sich mit der Intimität der Zeit, der Darstellung des Ortes und der Erforschung der Sterblichkeit. Er hat eine eigene Formensprache entwickelt, indem er die Kernparameter der Fotografie – Zeit und Belichtung – mit der Natur und ihren Elementen verschränkt. Er arbeitet vorwiegend im Freien mit traditionellen Materialien und der Natur als ortsspezifischem Sujet und verzichtet auf mechanische Reproduktion zugunsten einer symbiotischen Beziehung zwischen Subjekt und Objekt. Damit überbrückt er die Kluft zwischen Fotografie, Skulptur und Malerei sowie zwischen Künstler, Objekt und Betrachter:in.

Die Gemälde von **Louisa Gagliardi** (geb. 1989 in Sion, CH) existieren als Reflektionen gegen innen, von Künstlerin und Betrachter:in, aber auch gegen aussen der rasanten Beschleunigung der Technologie in unserer visualisierten und sozialisierten Welt. Ihr liminaler Status zwischen digital gerendertem Bild und physisch konfrontierten Objekten, spricht ebenso sehr zu den zeitgenössischen Anliegen selbstvermittelter Persönlichkeiten wie zu den Kompositionen und Erzählungen der Klassiker der Kunstgeschichte.

Der Bildhauer **Matthew Angelo Harrison** (geb. 1989 in Detroit, MI, USA) ist bekannt für seine klaren Blockverkapselungen gefundener afrikanischer Artefakte, die die unauslöschlichen Auswirkungen von Rassismus und Kolonialisierung hinterfragen und in den Blick nehmen. Mit rigorosen technischen Methoden umhüllt Harrison die gefundenen Objekte, wie afrikanische Holzskulpturen und Knochen, mit Acrylharz, Plexiglas und industrieller Modelliermasse, die er dann mit Hilfe von CNC-Maschinen modelliert.

Stanislava Kovalcikova (geboren 1988 in der Tschechoslowakei) entwirft bizarre Traumszenarien, die von menschlichen und tierischen Figuren bevölkert werden, die sich ausserhalb der gesellschaftlichen Normen bewegen. Die Verfremdung des Vertrauten ist ein zentrales Stilmittel der Künstlerin. Die Protagonisten ihrer Bilder entziehen sich jeder Kategorisierung, sind geschlechtslose Fantasiewesen mit unklarer sozialer Herkunft, zeitlosem Alter, unbestimmbarer Hautfarbe und undurchschaubaren Absichten. Ihre Beziehungen sind nicht eindeutig interpretierbar und wirken fesselnd und verstörend zugleich.

Tobias Pils' (geb. 1971 in Linz, AT) schwarz-weiße und graustufige Gemälde und Grafiken entziehen sich beinahe jeglicher Interpretation. Sein Malprozess ist geprägt von der Planung, die sich in der Ausführung selbst negiert. So kippt die Darstellung in die Abstraktion, und die Figuration in die Komposition. Pils' Werk schafft ein Unbehagen an der Interpretation und stellt den Begriff der Subjektivität in der Malerei in Frage.

Die Skulpturen von **Liesl Raff** (geb. 1979 in Stuttgart, DE) erforschen die Feinheiten und Grenzen physischer und sozialer Interaktionen durch eine tiefe Wertschätzung für eine breite Palette von Materialien und beharrliches Experimentieren. Ihr Werk ist geprägt von einer Semiotik der Materialien, die dort ansetzt, wo Worte zu versagen scheinen. In den letzten Jahren hat ihre künstlerische Praxis vor allem Naturkautschuk in einer Weise einbezogen, die es dem organischen Material ermöglicht, eine Vielzahl von anpassungsfähigen Verwendungen zu bieten und seine formverändernde Haltung zu offenbaren. In ihrer Arbeit geht es nie darum, gegen die verwendeten Materialien zu kämpfen, sondern vielmehr darum, behutsam mit ihnen zu leben und von ihnen zu lernen, Räume der Auseinandersetzung zu öffnen und schliesslich die Distanz zwischen Werk und Betrachter ganz aufzuheben.

Tim Rollins and K.O.S. (geb. 1955 in Pittsfield, MA, USA, gest. 2017 in New York, NY, USA) war ein Künstler:innenkollektiv, das der verstorbene Tim Rollins Anfang der 1980er Jahre als Projekt für Jugendliche gründete, die in der South Bronx aufwuchsen. Die Gruppe schuf Werke aus allem, was ihnen zur Verfügung stand: Ziegelsteine von abgerissenen Gebäuden in der Nachbarschaft, gebrauchte Schulmaterialien, Schulbücher und Hefte. Mit einer starken politischen Motivation und schockiert von den Zuständen in der South Bronx entwickelte Rollins eine einzigartige Lernumgebung, aus der schliesslich die Künstler:innengruppe Kids of Survival hervorging.

Ugo Rondinone (geb. 1964 in Brunnen, CH) gilt als eine der wichtigsten Stimmen seiner Generation. Der Künstler komponiert eindringliche Meditationen über die Natur und das Menschsein und entwickelt dabei ein organisches Formenvokabular, das eine Vielzahl bildhauerischer und malerischer Traditionen miteinander verbindet. Die Weite und Grosszügigkeit seiner Vision der menschlichen Natur hat zu einem breiten Spektrum von zwei- und dreidimensionalen Objekten, Installationen, Videos und Performances geführt. Seine hybriden Formen, die sich sowohl aus antiken als auch aus modernen kulturellen Quellen speisen, strahlen Pathos und Humor aus und berühren die drängendsten Fragen unserer Zeit, wo sich moderne Errungenschaften und archaische Ausdrucksformen überschneiden.

Dieter Roth (geb. 1930 in Hannover, DE, gest. 1998 in Basel, CH) war Dichter, Grafiker und intermedialer Aktions- und Objektkünstler. Er gilt als einer der einflussreichsten Protagonisten der Kunst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts, dessen vielfältiges Werk sich keiner konventionellen Kunstgattung zuordnen lässt. Roth ist bekannt für seine Kunstobjekte aus organischen Materialien, die einen Prozess der allmählichen Veränderung und des Verfalls durchlaufen haben, darunter hermetisch verschlossene Gewürze, Schimmelpilze und sogar Schokolade.

Athi-Patra Ruga (geb. 1984 in Umtata, ZA) kreiert alternative Identitäten und nutzt diese Avatare als Mittel der Parodie und Kritik des bestehenden politischen und sozialen Status quo im Südafrika der Post-Apartheid. Rugas künstlerischer Ansatz, Mythen und alternative Realitäten zu schaffen, ist in gewisser Weise ein Versuch, die Traumata der letzten 200 Jahre Kolonialgeschichte aus einer distanzierten Perspektive zu betrachten – einer weitsichtigen Distanz, in der die Wunden jenseits von persönlichem Leid und subjektiver Abwehr gesehen werden können. Die philosophische Anziehungskraft und der allegorische Wert der Utopie sind für Rugas Praxis von zentraler Bedeutung. Durch die Konstruktion eines mythischen Metaversums, das von Figuren bevölkert wird, die er selbst geschaffen und in seinem Werk dargestellt hat, hat Ruga einen interessanten Raum der Selbstreflexion geschaffen, in dem politische, kulturelle und soziale Systeme kritisiert und parodiert werden können.

Seit mehr als 20 Jahren arbeitet **Steven Shearer** (geb. 1968 in New Westminster, BC, CA) mit einer Vielzahl von Materialien, darunter Drucke, Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen und Collagen aus gefundenen Fotografien. Shearer ist zunehmend bekannt für seine gekonnten Porträts von Figuren, die er in Innenräumen malt. Diese Porträts erinnern an Figuren aus vergangenen musikalischen Subkulturen und kunsthistorischen Gemälden und sind mit stilistischen Referenzen vom Fauvismus und Symbolismus bis hin zur deutschen Romantik gestaltet. Indem er die perspektivischen Systeme der Renaissance transformiert, schafft er innerhalb der Kompositionen komplexe perspektivische Elemente, die den Betrachter zur Auseinandersetzung mit seinen Bildern anregen.

Josh Smith (geb. 1976 in Okinawa, JP) wurde Anfang der 2000er Jahre mit einer Serie von Gemälden gleichen Titels bekannt, die er später zu einer Serie von scharfen, farbenfrohen und undurchdringlichen abstrakten Gemälden weiterentwickelte. Diese Themen wurden unter anderem deshalb gewählt, weil sie von fast jedem, der sich daran versucht, leicht reproduziert werden können, so dass es bei der Reproduktion eines Gemäldes nicht um den Versuch einer malerischen Virtuosität geht. Für Smith ist das Bild vor allem ein Ort des Ausdrucks und des Experimentierens.

Umans (geb. 1980 in Somalia) lange Migrationerfahrung und viele Begegnungen mit kontrastierendem Kulturerbe prägen ihr gestisches Werk. Ihre überschwänglichen, scheinbar freien Markierungen sind von der arabischen Kalligraphie beeinflusst, die sie als Kind studierte, und ihre verzerrten Selbstporträts, Talismanfunde und Silhouetten von Kamelen, Vögeln und Gefässen verschmelzen Abstraktion und Figuration und spiegeln gleichzeitig ihr ostafrikanisches Wüstenerbe wider. In ihren Gemälden, Zeichnungen und Skulpturen erforscht die weitgereiste, selbst ausgebildete Künstlerin geschlechtliche und kulturelle Fluidität und bleibt dabei spirituell und instinktiv.

Aleksandra Waliszewska (geb. 1976 in Warschau, PL) zeigt offen die gegenseitigen Abhängigkeiten und eigenen Einflüsse. Die Konkretisierung imaginärer und realer Ängste, das Gefühl der Verlorenheit und die Angst vor dem Unbekannten scheinen wichtige Faktoren zu sein, die eine Rolle spielen. Die menschliche Zerbrechlichkeit wird in der Welt der Künstlerin auf eine ganz besondere Weise ausgetrieben. Grenzenlose Wildheit steht neben der Sehnsucht nach Trost und dem Wunsch nach einem universellen Arkadien. Manchmal richtet sie ihre Aufmerksamkeit auf die Gewalt, die hilflosen Wesen angetan wird. Doch jenseits der wirklichen oder auch nur angedeuteten Vorliebe für alles, was als wirklich böse gilt, ist in Waliszewskas Bildern immer eine ernste Sorge und ein Mitgefühl zu spüren.

Franz West (geb. 1947 und gest. 2012 in Wien, AT) war ein international bekannter Bildhauer, der als einer der einflussreichsten Künstler der letzten 50 Jahre gilt. In den 1970er Jahren begann er sein Werk zu entwickeln, das sich auf die Skulptur konzentrierte, aber auch Zeichnungen und Collagen umfasste. Ab den 1980er Jahren konzentrierte sich West auf Kunst als etwas, das man benutzen und mit dem man kommunizieren kann. Dabei handelt es sich um Skulpturen, die vom Betrachter berührt und getragen werden können und irgendwo zwischen Falle und Werkzeug angesiedelt sind. West bezeichnete sie als Verkörperungen der Neurose. In den folgenden Jahren schuf West ein bedeutendes Oeuvre von Skulpturen aus Gips und Papiermâché, Möbeln, Collagen und Grossplastiken, die häufig für den öffentlichen Raum bestimmt waren.

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte das Verkaufsteam (onlinesales@presenhuber.com).

Für Pressebilder und Informationen kontaktieren Sie bitte David Ulrichs PR (press@presenhuber.com, +49 176 5033 0135).